Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 33

Artikel: Die grossen Manöver der italienischen Armee in Oberitalien vom 28. August bis 12. Spetember 1885

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift LII. Jahrgang.

Nr. 33. Basel, 14. August **1886.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die großen Manöver der italienischen Armee in Oberitalien vom 28. August bis 12. September 1885. — Ueber das Fußgefecht der Kavallerie. (Fortsetzung.) — Die Winkelriede der verschiedenen Völker. (Fortsetzung.) — C. Imfeld: Elementare Anleitung über Terrainlehre und Terrainvarstellung, sowie über das Rekognosziren und Croquiren. — Eidgenossenschaft: Rundschreiben des eidg. Militärdepartements über die Fußbekleidungsfrage. Fremde Offiziere bei den Manövern der I. und II. eidg. Division. Abkommandirung zu ausländischen Truppenübungen. Pontonnier-Rekrutenschule. Einweihung des Grauholzdenkmals. Kadettenkorps in der Schweiz. — Ausland: Repetirgewehre in Frankreich und Deutschland. Deutschland: Der General-Kranken-Rapport pro Mai 1886. Oesterreich: Das Landsturmgesetz. Frankreich: Offiziers-Verein von Paris.

Die großen Manöver der italienischen Armee in Oberitalien vom 28. August bis 12. September 1885.

(Von einem süddeutschen Offizier.)

Wie als bekannt vorausgesetzt werden darf, ist die italienische Armee mit ihrer Neuorganisation erst im Jahre 1883 fertig geworden, wenigstens was die Aufstellung der Kadres betrifft, und schon im Jahre 1885 hat man mit derselben Truppenübungen im größten Style ausgeführt. Es ist nicht unsere Sache, darüber Betrachtungen anzustellen, welche Gründe für ein solches Verfahren maßgebend gewesen sein mögen, so viel darf man aber behaupten, daß es vielleicht besser gewesen wäre, erst dann mit diesem militärischen Schauspiele vor die Oeffentlichkeit zu treten, nachdem man noch während einiger Jahre in kleineren Verhältnissen geübt hätte. Wenn in unseren nachfolgenden Berichten Manches vielleicht schroff erscheinen wird, so muß es dadurch entschuldigt und erklärt werden, daß man eben nie „Armeen aus der Erde stampfen" kann und daß gerade dieses Bestreben in Italien mehr oder weniger der Fall gewesen zu sein scheint. Die italienische Armee, sowie sie heute besteht, entwickelte sich, entsprechend der Vergrößerung Italiens, bis zum Jahre 1866 aus der alten piemontesischen Armee, welche immerhin geeignet war, einen guten Kern an kriegserfahrenen Kadres für die Neuformationen abzugeben. Soweit wäre Alles ziemlich normal verlaufen und der Sauerteig der Piemontesen würde wohl ausreichend gewesen sein, nach und nach die ganze italienische Armee zu durchdringen. Als die Ereignisse des Jahres 1866 aber die Unzulänglichkeit der bestehenden Heereseinrichtungen erwiesen hatten, begann auf einmal eine fast fieberhafte organisatorische Thätigkeit, sowohl in Bezug auf Verbesserung, als auch auf Vermehrung der Streitkräfte, in welcher bei der vorhandenen Quantität der brauchbaren Kadres wohl zu weit gegangen worden sein dürfte. Die Kriegsformation der italienischen Armee soll nämlich folgende sein:

4 Armeen à 3 Armeekorps und 2 Kavallerie-Divisionen (à 4 Kavallerieregimenter und 2 reitende Batterien). Ein Armeekorps soll bestehen aus: 2 Infanteriedivisionen mit je 1 Feldartilleriebrigade (à 3 Batterien à 8 Geschütze), 1 Divisionspark, 1 Sanitäts- und 1 Verpflegungssektion; ferner der Korpsreserve: 1 Bersaglieriregiment, 1 Kavallerieregiment (à 6 Eskadrons), 1 Feldartilleriebrigade (à 4 Batterien), 2 Geniekompagnien mit Brückentrain, 1 Bataillon Karabinieri, 1 Artilleriepark, 3 Sanitäts- und 3 Verpflegungssektionen, 1 Brodtransportkolonne und 1 Reservelebensmittelpark.

Außerdem: Alpentruppen 20 Bataillone (in 6 Regimenter eingetheilt), 72 Kompagnien und 8 Gebirgsbatterien (à 6 Geschütze). Ferner: 2 Belagerungsparks und die Festungsartillerie. Und endlich die Mobilmiliz mit 200,000 Mann und eventuell die militärisch organisirten 12 Bataillone Karabinieri (Reserve) und die Finanzwache mit 23 Bataillonen. Die Kriegsetats sollen betragen: Per Infanteriebataillon 920 Köpfe, Alpenkompagnie 135 Köpfe, Finanzwachekompagnie à 100—200 Mann. Das Kavallerieregiment soll 850 Kombattanten zählen. Bei der Feldartillerie haben die (4) reitenden (7cm. à 6 Geschütze) Batterien je 160 Kombattanten, (48) leichte (7cm. à 8 Geschütze) Batterien je 148 Kombattanten, (72) schwere (9cm. à 8 Geschütze) Batterien je 184 Kombattanten.

Die Kriegsstärke der Feldtrup-

pen stellt sich somit auf 344 Bataillone Infanterie (inkl. Alpini) mit 307,800 Mann; 22 Regimenter Kavallerie (12 Kavallegieri und 10 Lanzieri) mit 18,700 Mann; 124 Batterien reitend und Feldartillerie (mit 984 Geschützen) mit 21,000 Mann; 8 Batterien Gebirgsartillerie (mit 48 Geschützen) mit 1640 Mann; 1 Regiment Genie, Mineurs-Sappeurs 2 Brigaden mit 2600 Mann; 1 Regiment Sappeurs-, Eisenbahn- und Telegraphenbrigade zirka 600 Mann; 1 Regiment Pontonniers mit 3 Brigaden 1650 Mann; 1 Regiment Train (10 Kompagnien), Sanität und Verwaltung.

Ob diese Stärken (namentlich bei den berittenen Waffen) in Wirklichkeit mit kriegsbrauchbarem Menschenmaterial erreicht werden können, wollen wir dahingestellt sein lassen; dagegen ist es sehr fraglich, ob man der Mobilmiliz allein in einem Kriegsfalle die Besetzung des Landes und dessen Bewachung gegen innere Unruhen wird überlassen dürfen.

Mit obigen Zahlen verglichen, nahmen sich nun die Effektivstärken der beim Manöver auftretenden Truppentheile immerhin recht klein aus, selbst wenn man nur die Friedensstärke in Betracht zieht. Letztere beträgt nämlich bei einer Infanteriekompagnie über 100 Köpfe, während die Kompagnien z. B. beim 1. Manöverkorps nur 50 bis höchstens 75 Köpfe zählten! Auch die Schwadronen waren sehr schwach. Die Feldbatterien rückten mit 4 Geschützen und 2 Caissons per Batterie aus. Interessant ist ferner die für die zum Manöver ausgerückten Truppen ausgegebene Ordre de Bataille, da aus ihr ersichtlich ist, wie die manöverirenden Truppen fast aus der ganzen italienischen Armee entnommen waren und dieselbe somit repräsentirten.

Die Oberleitung des Manövers war dem Generallieutenant Thaon de Revel (Genua) übertragen, auch war demselben ein Stab beigegeben.

Das 1. Armeekorps hatte nachstehende Zusammensetzung:

Kommandant: Generallieutenant De-Sauget, Stab, 1 Sektion Karabinieri (Turin).

I. Division: Generallieutenant Oliviero. Infanterie: Brigade Calabrien (Regiment 59 und 60), Brigade Lombardia (Regiment 73 und 74).

Hülfstruppen (Servizi Accessori): 1 Brigade (à 3 Batterien) vom 5. Artillerieregiment mit 1 Trainkompagnie, 1 Artilleriedivisionspark, 1 Sektion Karabinieri (Florenz), 1 Sanitäts- und 1 Verpflegungssektion.

II. Division: Generallieutenant Asinari di S. Marzano. Infanterie: Brigade Venezia (Regimenter 83 und 84), Brigade Verona (Regimenter 85 und 86).

Hülfstruppen: 1 Brigade vom 11. Artillerieregiment mit 1 Trainkompagnie, 1 Artilleriedivisionspark, 1 Sektion Karabinieri (Ancona), 1 Sanitäts- und 1 Verpflegungssektion.

Ergänzungstruppen („Truppe suppletive"): Das 5. Bersaglieriregiment, Kavallerieregiment Piemonte Reale, 1 Brigade (à 4 Batterien) vom 9. Artillerieregiment, 1 Brigade vom 2. Genieregiment, 1 Telegraphensektion vom 3. Genieregiment, 1 Sanitäts- und 1 Verpflegungssektion und 1 Lebensmittelkolonne.

Das 2. Armeekorps war analog dem 1. zusammengesetzt, mit nachbenannten kleinen Abweichungen: Kommandant Generallieutenant Bonelli. 1 Sektion Karabiniere von Mailand.

III. Division: Generallieutenant Gherst. Brigade Reggio (Regimenter 45 und 46), Brigade Alpi (Regimenter 51 und 52). 1 Brigade vom 4. Artillerieregiment, Karabinieri aus Bologna.

IV. Division: Generallieutenant Sironi. Brigade Pavia (Regimenter 27 und 28), Brigade Toscana (Regimenter 77 und 78). 1 Brigade vom 2. Artillerieregiment. Karabinieri von Verona.

Ergänzungstruppen: 4. Bersaglieri-Regiment, 1 kombinirtes Regiment Alpentruppen („Regimento alpino temporaneo"), aus den Bataillonen Valtellina, Valcamonica und Monte Lessini bestehend, eine Kavalleriebrigade, aus den Regimentern Nizza und Catania zusammengesetzt. 1 Brigade (à 4 Batterien) vom 3. Artillerieregiment, 1 Brigade (à 2 Batterien) vom 8. Artillerieregiment 2c.

Die Kavalleriedivision unter Generallieutenant Incisa della Rochetta übte zuerst allein bei Somma-Gallarate und wurde zu den Korpsmanövern dem 1. Armeekorps attachirt. Sie bestand aus der 1. Brigade mit den Regimentern Savoia und Alessandria, der 2. Brigade mit Milano und Guide, der reitenden Brigade (à 2 Batterien) des 8. Artillerieregiments, 1 Trainkompagnie des 6. Artillerieregiments, 1 Sanitäts- und 1 Verpflegungssektion. — Vorgreifend muß hier bemerkt werden, daß die ungleichmäßige Zutheilung der den Armeekorpskommandos direkt unterstellten Truppen deshalb geschehen ist, weil man einen vergleichenden Versuch damit machen wollte, ob eine Verbindung von leichter Infanterie mit Kavallerie (beim 2. Armeekorps) sich in koupirtem Terrain besser zur Aufklärung vor der Front der Armee eignen würde, als eine Kavalleriedivision allein. — Es fällt ferner auf, daß die neben den Infanteriebrigaden den Divisionen noch beigegebenen Truppen, ausdrücklich als „Hülfstruppen" bezeichnet sind, was ganz sachgemäß und nachahmenswerth erscheint, um den „Hülfswaffen" das Verhältniß, in welchem sie zur „Hauptwaffe" der Armee stehen, jederzeit in's Gedächtniß zu rufen.

Eine ganz praktische Einrichtung ist das Institut der Karabinieri. Die Funktionen derselben bestehen einestheils im Ordonnanzdienste bei den höheren Truppenführern und andererseits in Handhabung der Feldpolizei bei den Truppen. Es gibt berittene und Fußkarabinieri. Sie werden in der Weise zum Dienste bei der Armee herangezogen, daß von den im gewöhnlichen staatlichen Gensdarmeriedienst angestellten Karabinieri jeweils ein Theil zu jenen Dienstverrichtungen bei der Armee kommandirt wird. Diese Gensdarmerie hat sich nicht nur im Kampfe gegen die Briganten als ein Elitekorps bewährt, sondern sie stehen auch bei der

Bevölkerung in hohem Ansehen; deshalb eignen sich dieselben auch recht gut zu dem Polizeidienste bei den Truppen. Sie wurden während der Manöver in der Weise verwendet, daß ein Theil der Berittenen als Ordonnanzen bei den höheren Stäben fungirte, während die Fußkarabinieri hinter jedem Infanterieregimente zu Zweien marschirten, um die Marschordnung aufrecht zu halten; der Rest war zu letzterem Zweck bei den Trains und Kolonnen eingetheilt. Sie tragen auch bei diesem Dienste in der Armee ihre Zivildienstuniform, nämlich dunkles frackartiges Collet und quer aufgesetzte Schiffhüte.

Alle übrigen Truppen tragen eine in Bezug auf den Schnitt der früheren österreichischen gleichende Uniform, jedoch von dunkelblauem Tuche und, dem südländischen Geschmacke entsprechend, reich mit farbigen Zuthaten, wie Verschnürungen u. dgl., versehen. Bei der Kavallerie sah ich mehrere Dekorationen für gutes Reiten, bestehend in einem auf der rechten Brust getragenen silbernen Pferdekopf von einem Lorbeerkranze umgeben, etwa in der Größe eines Fünffrankenstückes. Die Kopfbedeckung besteht bei der Kavallerie aus einem ziemlich schweren Helme, bei den übrigen Truppen aus einem mehr zylinderförmigen Käppi, welches auf der Vorderseite mit weithin glänzendem Stern versehen ist. Die Bersaglieri tragen einen runden schwarzen Hut mit Hahnenfedern; die Alpini einen Schützenhut mit einer aufgesteckten schwarzen Feder. Die Infanterie trägt Schnürstiefel und Kamaschen. Die Artillerie hat gelbangestrichenes Lederzeug. Die Bewaffnung ist durchweg eine gute. Die Infanterie führt bekanntlich das Vetterli-Gewehr. Die Lanze, mit welcher die Lanzieri bewaffnet sind, scheint denselben nicht gerade sehr handlich vorzukommen. Die Bersaglieri hatten den Faschinenmessergriff mittelst eines kleinen Lederriemens (gegen das Herausfallen beim Klettern) befestigt, was wohl nicht unpraktisch ist. Die Bepackung des Infanteristen mit großem Tornister, Zeltleinwand und Zeltstöcken, sowie noch einer großen Kanne (bei einzelnen Leuten) noch außer dem eigenen Kochgeschirr ist eine sehr schwere.

Bei der Artillerie fielen die schwachen Zugstränge auf, sowie daß alle Pferde der berittenen Unteroffiziere mit Sielengeschirr ausgerüstet sind, was letzteres einen raschen Zugpferdeersatz und auch Vorspann leicht ermöglicht. Die Kummete sehen sehr schwerfällig aus. Das Pferdegeschirrmaterial ist ein gutes; es besteht nämlich aus dem sogenannten „gedrehten" Leder, welches auch in einigen Gegenden Deutschlands von den Landleuten verwendet wird, fast unzerreißbar ist und von den Witterungseinflüssen gar nicht angegriffen wird. Die Batterien führten auf den Handpferden eine in lose Bündel verpackte Heuration mit sich, was recht unordentlich aussieht und von welcher auch viel verloren geht, ganz abgesehen von der Durchnässung und Beschmutzung z. B. bei Regenwetter. Wenn man Heu mitführen will, so wird es besser in Zöpfe geflochten und in festen größeren Rollen auf den Caissons verladen. — Pferdematerial: die Kavallerie ist gut beritten, doch sind die Pferde der Lanzieri für koupirtes und Gebirgsterrain sicherlich zu schwer. Diese schönen schweren Pferde mangeln dagegen sehr der Feldartillerie, welche theilweise mit reinen Schindmähren bespannt ist. Wenn man Rekrutirung und Remontirung vom Standpunkte des praktischen höheren Truppenführers aus betrachtet, also nur das Beste des Ganzen und nicht etwa kleinliche Waffeninteressen im Auge hat, so muß man bei der Rekrutirung das beste Menschenmaterial der Hauptwaffe, der Infanterie, zutheilen, dann folgen erst die Kavallerie und hernach die Artillerie; bei der Remontirung dagegen muß vor Allem das stärkste schwere Material der Artillerie gegeben werden und erst wenn diese daran Ueberfluß hat, darf man daran denken, schwere Kavallerie aufzustellen; wo dies aber nicht der Fall ist, da muß man sich mit leichter Kavallerie begnügen, die in den meisten Fällen des heutigen Krieges auch verwendbarer ist als die schwere.

Die Disziplin konnte heuer eigentlich nicht recht beurtheilt werden, da die Truppentheile in ihren schwachen Etats nur die gerade im Dienst befindlichen Mannschaften (meist Rekruten) mitführten, eine Einziehung der Reservisten soll wegen der Gefahr der Choleraverschleppung unterblieben sein. Die jüngsten, ständig im Dienst befindlichen Jahrgänge der stehenden Heere machen aber stets einen wohldisziplinirten Eindruck. (Fortsetzung folgt.)

Ueber das Fußgefecht der Kavallerie.

(Militär-Wochenblatt).

(Fortsetzung.)

Angriff abgesessener Kavallerie gegen intakte Infanterie. Was zunächst den Angriff abgesessener Kavallerie gegen Oertlichkeiten und Positionen betrifft, welche von regulärer, unerschütterter Infanterie vertheidigt werden, so gebe man sich keinen unerfüllbaren Erwartungen und Illusionen hin!

Wer überhaupt weiß, welch' eine schwere, blutige Arbeit der Angriff an sich ist, wie er nicht allein die höchsten physischen und moralischen Anforderungen an Führer und Truppe stellt, sondern auch die höchste taktische Ausbildung der Truppe nach dieser Richtung hin verlangt, der wird die Durchführung eines solchen Angriffes von der Kavallerie nicht fordern oder doch nur im äußersten Nothfall fordern. Selbst die Vertreibung nummerisch bedeutend schwächerer Infanteriekräfte aus einer besetzten Lokalität oder Position würde Verluste verursachen, die die Gefechtsfähigkeit der hierzu verwendeten Kavallerie dauernd zerstörten, ohne einen Erfolg des Angriffes zu verbürgen.

Das intakte Infanteriebataillon, welches sich lediglich durch den Angriff einer abgesessenen Kavalleriebrigade zum Aufgeben einer Position bringen ließe, ist ebensowenig der Schuhsohlen werth, die es unter den Füßen trägt, wie die Eskadron der Sporen, die sich von einem auf Pferde gesetzten Infanterieregiment in die Flucht schlagen ließe!